

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntag-Post.“  
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 S außerhalb desselben M. 1.10.



Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal je 6 auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum.  
 Bewandbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 42.

Man abonniert auswärtig auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 16. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgr. Vertheilung.

1899.

Die öffentliche Impfung wird im Jahr 1899 vorgenommen werden von

- 1) Pfaffhauser Oberamtsmundarzt Dr. Frieder: in Nagold, Wehingen, Pödingen, Eberstadt, Eshausen, Offingen, Egenhausen, Emmingen, Bittlingen, Jaiters, H. Felschhausen, Rinderbach, Oberschwandorf, Oberhalheim, Pfondorf, Röhldorf, Röttschen, Schillingen, Schönbach, Spielberg, Sulz, Unterschwanau, Unterschweilheim, Walldorf, Wirth, Wenden, Wildberg.
- 2) Bezirksarzt Dr. Bornig in Altensteig Stadt, Altensteig Dorf, Bernsd., Beuren, Enzthal, Farnweiler, Gaugenhald, Simmersfeld.
- 3) von Stadtamtsarzt Bogel in Etmannweiler, Bünsbronn und Ueberberg.

**Ueber Getreidepreise**

auf deutschen Fruchtmarkten werden seit 1897 vom kaiserlichen Statistischen Amt im 'Reichs-Anzeiger' Nachrichten veröffentlicht, und zwar gegenwärtig aus 184 Plätzen über Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Während die von demselben Amt seit nunmehr 20 Jahren fortgeführte Sammlung der Großhandelspreise wichtiger Waren an deutschen Plätzen sich in weitesten Kreisen großer Anerkennung erfreut, begegnen diese Fruchtmarktberichte starken Anfechtungen, und erst neulichst werden sie in einer Denkschrift des Sächsischen Provinzial-Vereins für Getreide- und Productenhandel über die Notierungen der Getreidepreise hart mitgenommen, weil sich die Preisangaben meist auf sehr kleine Umsätze stützen. Daß dieses der Fall ist, leugnet auch die in diesem Falle wohl offiziös bediente 'Nordd. Allg. Ztg.' nicht; aber es ist auffällig, schreibt das Blatt weiter, daß man andere Getreide-Marktberichte, die auf denselben Grundlagen beruhen und an demselben Fehler leiden, nicht beanstandet. Die vertrauensvoll aufgenommenen Marktpreise, die für Preußen vom königlichen Statistischen Bureau seit Jahrzehnten gesammelt und veröffentlicht werden, die entsprechenden Sammlungen in Bayern, Württemberg und anderen Staaten stammen ja aus denselben Märkten und Quellen; nur werden bei ihnen keine Angaben über die Größe oder Kleinheit der Umsätze gemacht. Daß dies letztere vom kaiserl. Statistischen Amt geschieht, ist die methodische Verbesserung, die es jenen Nachrichten hat angedeihen lassen; außerdem ist seine Berichterstattung technisch dadurch eine andere, daß sie auf telegraphischen Mitteilungen nach Schluß jedes Marktes beruht und daß alle bis 12 Uhr eingehenden Depeschen noch an demselben Tage im 'Reichs-Anzeiger' erscheinen. Es ist also hier eine der Bewegung der Preise an den einzelnen Märkten sofort folgende Berichterstattung ins Werk gesetzt, während jene Nachweise in den einzelnen Staaten sich mit Durchschnitten für die einzelnen Plätze und Monate begnügen. Die Preisangaben werden doch dadurch nicht schlechter, daß sie schneller gemacht werden.

Die Marktberichte haben mit den Börsenberichten das gemeinsame, daß sie durch amtliche Organe festgestellte Angaben über wirklich abgeschlossene Handelsgeschäfte sind und als solche öffentlichen Glaubens beanspruchen. Solche Preisermittlungen können für Zwecke der Verwaltung und Rechtsprechung kaum entbehrt werden, soweit es sich um Waren des allgemeinen Verbrauchs, wie die Hauptgetreidearten, handelt. Bei den Marktpreisen für Getreide ist nun allerdings der Uebelstand vorhanden, daß im Verhältnis zur Größe der Ernten und der aus diesen in den Handel kommenden Mengen der Umjay auf offenem Markte (Börsenmärkten, Schranzen) verhältnismäßig klein ist und nach den Formen des heutigen Verkehrs wahrscheinlich immer kleiner wird. Der bei weitem beträchtlichere Teil der Verkäufe aus erster Hand vollzieht sich außerhalb dieser Märkte, sei es auf dem Hofe des Produzenten oder sonst durch Verabredungen, die sich von der Marktpolizei nicht kontrollieren lassen.

Wollte man diesen Teil der Umsätze erfassen, so müßte man, wie es in England für 196 Marktlorte geschieht, die Händler zu Angaben amtlich verpflichten; was aber natürlich ohne ein besonderes Gesetz nicht thunlich ist. Da wir nun keine Mittel haben, Preise für diesen größeren Teil der Umsätze zu erhalten, so müssen wir uns mit denen für den kleineren Teil begnügen, und das sind eben die hier in Rede stehenden Fruchtmarktpreise, die immerhin neben den Börsenpreisen die sich aus den Transaktionen von Händler zu Händler ergeben, ihre Berechtigung haben.

Wie weit die Marktpreise auf die Börsenpreise oder eigentlichen Großhandelspreise und diese auf jene einwirken, ist hier nicht zu erörtern; aus einer Arbeit des kaiserlichen Statistischen Amtes in seinem neuesten Vierteljahrsheft über die Weizen- und Roggenpreise auf deutschen Fruchtmarkten von Oktober 1897 bis Januar 1899 geht aber hervor, daß diese Preise sowohl nach ihrem Gange in den einzelnen Landesteilen als in ihrem Verhältnis zu den Preisen der Großhandelsplätze, trotz der schmalen Unterlage, auf der sie gewonnen sind, Bewegungen zeigen, die gut begründet und erklärlich sind, daher auf ihre praktische Brauchbarkeit schließen lassen.

**Deutscher Reichstag.**

\* Berlin, 11. März. Der Kolonialetat wird fortgesetzt. Bebel fragt an, ob es wahr sei, daß der Empfang Dr. Esser's durch den Kaiser und die Ordensverleihung auf Täuschung und Intrigue beruhe. — Kolonialdirektor v. Buchta erklärt, Esser sei Privatmann; die Kolonialverwaltung habe nichts mit ihm zu thun. Die Ordensverleihung sei ein Recht des Kaisers; darüber könne er keine Auskunft geben. — Bebel findet durch diese Erklärung seine Vermutung bestätigt. — Buchta bittet, aus seiner Erklärung keinerlei Schlüsse zu ziehen. Der Rest des Kolonial-etats wird nach längerer Debatte gemäß den Vorschlägen der Budgetkommission bewilligt. Aus der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes ist hervorzuheben, daß Staatssekretär v. Bülow eine Anfrage betreffend die Erwerbung der Karolineninseln ausreichend beantwortete, und daß auf eine Anfrage, betreffend die Verschwendung in Alexandria folgende Auskunft gegeben wurde: Die ersten amtlichen Berichte des deutschen Konsuls hätten dringenden Verdacht für das Bestehen einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers ergeben; die italienische Konsulatsbehörde habe aber diesen Verdacht als nicht genügend begründet erachtet und daher 14 Beschuldigte nur wegen geheimer Verbindung zur Verübung von Verbrechen, wegen Anpreisung von Verbrechen und Verbreitung anarchistischer Schriften vor das Schwurgericht von Ancona verwiesen. Einer sei auch wegen Simulierung von Verbrechen angeklagt. Sollte sich das als richtig erweisen, so handelt es sich jedenfalls nur um eine Fälschung des Betreffenden, nicht aber um irgend eine Beteiligung an einer amtlichen Person oder Behörde.

\* Berlin, 13. März. Fortsetzung der Beratung des Etats des Auswärtigen. Das Haus ist schwach besucht. Abg. Münch-Ferber wünscht energischer Vertretung der Interessen der internationalen Industrie, besonders der Textilindustrie seitens der Konsularbeamten in den Konsularberichten. — Unterstaatssekretär v. Richtigowen erklärt, der Vorredner scheine die Bedeutung unserer Industrie einerseits und des Konsularwesens andererseits unterschätzt zu haben. Unser Konsularberichterstatter sei vielfach der anderer Länder als Vorbild hingestellt worden. Das Auswärtige Amt werde sein möglichstes thun, um unser Konsulatwesen nach allen Richtungen hin vollkommen auszugestalten. — Eine Reihe Titel wird gemäß den Kommissionsanteugen angenommen. — Abg. Schradler drückt seine Besorgnis über die Verdoppelung des Postens für die Unterstutzung deutscher Schulen im Auslande aus. Leider gewinnt die französische Sprache für den internationalen Verkehr immer mehr Terrain, sogar unter den Deutschen im Auslande. Der Rest des Etats wird debattelos angenommen. — Abg. Prinz Arenberg befürwortet als Referent die Resolution der Kommission, wonach in den nächsten Etat Mittel eingestellt werden sollen zur Errichtung einer tropenhygienischen Anstalt. — Die Resolution wird mit großer Mehrheit angenommen. — Der Etat des Auswärtigen Amtes ist hienit erledigt. — Es folgt die dritte Beratung des Antrags Rickert betreffend Abänderung des Wohlgesetzes. Abg. Bachnickle führt aus, daß es sich bei dem vorliegenden Antrage nicht um Aenderung, sondern lediglich um eine feste Verankerung des Wahlrechts handle. Der Antrag Rickert wird schließlich gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. — Ein Antrag des Abg. Febrer v. Hehl auf Einsetzung einer Reichskommission zur Beaufsichtigung der mehreren Staaten gemeinsam gehörigen Wasserstraßen wird nach kurzer Debatte angenommen, welche zumeist als Material an die Regierung überwiesen werden.

\* Berlin, 14. März. Beratung der Militärvorlage. Baffermann berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Art. 1 des Paragraphen 1 wird debattelos angenommen. Baffermann berichtet zu Paragraph 2 über den Kommissionsantrag, die Zahl der Gemeinen bis 1903 auf 495,500 zu erhöhen gegenüber der Regierungsvorlage, welche bis 1903 eine Erhöhung auf 502,506 Mann fordert. Nach einstündigem Referat des Berichterstatters erklärt der Kriegsminister, es sei ein notwendiges Moment, daß die Verteidigung des Vaterlandes keine Parteifrage sei. Der Kriegsminister erwähnt verschiedene von der Kommission beschlossene Aenderungen bezüglich des Abschlusses der Formationen. Bis 1903 erfolge die Ausscheidung der berittenen Jäger aus der Kavallerie. Redner hofft diesbezüglich auf die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Von entscheidender Wirkung sei jedoch die Verminderung der Friedenspräsenzstärke um 7006 Mann. Der Kriegsminister persönlich erklärt ausdrücklich, diese Herabsetzung sei unannehmbar. Die bewilligte Summe sei die Durchschnittssumme, der oberste Kriegsherr bestimme ihre Verteilung. Der jetzige Etat der Bataillone sei für die Truppen schädlich,

es müsse Abhilfe geschaffen werden. Der Kriegsminister hofft auf Bewilligung der Regierungsvorlage, er könne eine geringere Zahl nicht acceptieren und appelliere an den Patriotismus des Hauses. Nachdem die Wortführer der einzelnen Parteien ihren Standpunkt zu der Vorlage dargelegt, wird zur Abstimmung geschritten. **Dieselbe ergibt 141 für und 209 gegen die Regierungsvorlage.** (Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die freis. Vereinigung und die Reformpartei. Dagegen das Zentrum, die Volksparteien, die Sozialdemokraten, die Welfen, die Polen, der Bauernbund und die Elsäßer). **Die Vorlage ist damit abgelehnt. Hierauf wird auch der Kommissionsantrag gegen die Stimmen des Zentrums und der freis. Vereinigung abgelehnt.**

**Landesnachrichten.**

\* Altensteig, 15. März. (Alerlei.) In der am Sonntag stattgefundenen Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins in Wildberg sprach sich Hr. Prof. Dr. Smelin über die Pferdezucht dahin aus, daß unsere Landwirte einen leistungsfähigen Muttelschlag, das Artillerie-Stangenpferd züchten sollten, das edle Pferd zu züchten, rentiere sich nicht. Das Projekt eines Bezirkspferde-Versicherungsvereins fand verschiedene Befürworter und wird wohl demnächst ein solcher Verein gegründet werden. In der Jungviehweide Unterschwandorf werden auch Fohlen aufgenommen. — Durch den zunehmenden Verkehr ist eine Erweiterung der Bahnhof-Anlagen in Altensteig und Nagold notwendig geworden. Für Erstellung weiterer Gleise sind im Eisenbahn-Etat für Altensteig 30 000 M., für Nagold 50 000 M. vorgesehen. — Wir lesen in einem Bericht aus der Oberamtsstadt Spaichingen: „Cornel Meck, Schreiner, verkaufte heute seinen Bauplatz (2 a 80 qm groß) neben dem Haus des Gustav Hauser, Gerbers, an den Letzteren um die gewiß schöne Summe von 750 M.“ In Spaichingen ist also die Summe von 750 M für einen Bauplatz von 2 a 80 qm eine gewiß schöne, in Altensteig dagegen wurde letzthin ein etwa gleich großer Bauplatz an der neuen Straße in die obere Stadt um 2400 M. verkauft und Bauplätze innerhalb der Stadt sind unter 4 bis 5 Tausend M. nicht zu bekommen. Die Ursache liegt in dem engen Toale und wohl namentlich auch darin, daß vorhandene Baulotterien noch nicht erschlossen sind. So erfreulich es für die Besitzer ist, daß die Bauplätze einen hohen Wert haben, so hat die Sache eben doch auch ihre Rehrseite, denn manchem wird dadurch die Baufast genommen und lieber begnügt er sich mit einem Hausanteil, den er allerdings auch zu hohem Preise ersteigen muß. In die Entwicklung der Stadt greift aber dieser Zustand entschieden hemmend ein. — Das Scheuer- und Wohngebäude mit Baumgarten des Herrn Bäckereimeisters Wolf erkaufte die Herren Gerbermeister Luz und Ettwein um 15,000 M. und einen Gubenplatz hinter seinem Wohnhaus erstand Herr Louis Maier, alt Schwannewirt von Herrn Ehrn. Luz, Gerber, um 3000 M.

\* (Für Militär-Anwärter!) In Bereich des 13. Armeekorps sind nach der neuesten Bilanzliste folgende Stellen zu besetzen: Ein Aufsicher im Landes-Gewandmuseum-Stuttgart; ein Straßenswäher an der Staatsstraße Ludwigen-Ähringen; ein Landpostbote beim Postamt Ehingen für die Gemeinden Altheimerling, Berg, Kirchbierlingen, Scheibishausen und Volkshausen; ein Landpostbote bei der Postagentur Reichenhofen für deren Parzellen und die Gemeinden Winterstetten nebst Parzellen; ein Wärter für die Pflanz-Anstalt Weiskenu.

\* Neuenbürg, 14. März. Ein Waldbrand wurde gestern nachmittag durch die Lokomotive des um 1 Uhr 10 Minuten ab Wildbad-Pforzheim gehenden Zuges verursacht. Das am Bahnkörper in der Nähe der Haltestelle Engelsbrand umherliegende dürre Laub und Gras hatte Feuer gefangen und verbreitete sich daselbst sehr schnell. Der angestrengten Arbeit der Arbeiter der benachbarten Schwarzloch-Sensfabrik ist es zu verdanken, daß das Feuer sich nicht auf eine größere Fläche verbreiten konnte. Es haben in der Gegend des Brandplatzes schon einigemal derartige Brände stattgefunden, erst vor drei Wochen wurde in unmittelbarer Nähe eine ziemlich große Fläche durch Feuer verwüstet, das auf gleiche Weise wie gestern entstanden ist. — Auch beim Rothenbach-Sägewerk entstand gestern nachmittag ein Waldfeuer, kurz nachdem der obige Zug die Stelle passiert hatte. Den Bemühungen der auf dem Rothenbach-Sägewerk beschäftigten Arbeiter gelang es, des Feuers Herr zu werden, das schon großen Umfang angenommen hatte.

\* (Schwurgericht Tübingen.) Die Sitzungen des ersten Quactals 1899 wurden am 13. März durch den Vorsitzenden, Landgerichtsrat Dr. Kapff, eröffnet; als weitere Richter waren anwesend Landgerichtsrat Lust und Landrichter v. Wächter. Der Angeklagte des ersten Falles war der Holzhauser Friedrich Stahl von Zegelsloch, D.-A. Neuenbürg,



angeklagt wegen Landfriedensbruchs. Im Oktober 1898 standen zehn Bürger von Igeloch wegen Landfriedensbruchs, begangen am Rößlewirt Stoll, vor dem Schwurgericht, und es wurden sechs mit je drei Monaten Gefängnis bestraft, die anderen vier aber freigesprochen. Gegen den heutigen Angeklagten Stoll konnte wegen Krankheit nicht mitverhandelt werden. Der Hergang ist kurz folgender: der Rößlewirt Stoll von Igeloch war wegen Verleitung zum Meineid in Untersuchung gezogen und bestraft worden; weil nun einige Igelocher Bürger als Zeugen gegen ihn aufgetreten waren, schwor er der ganzen Gemeinde Rache. Er nahm den Rößlewirts Hölle mit 11 Kindern in seinem Hause absichtlich zu dem Zweck auf, daß diese Familie den Unterstützungswohnsitz in Igeloch begründen und die Bürger von Igeloch hierdurch finanziell recht geschädigt werden sollten. Die Igelocher wußten sich nur dadurch den Hölle vom Hals zu schaffen, daß sie ihm 1500 Mk. zahlten. Dies empörte die Igelocher im höchsten Grade, und im Juli v. J. als Stoll den Hölle wieder aufnehmen wollte, wurde das Haus des Stoll mit Steinen beworfen, der Gartenzaun eingerissen und der Brunnen beschädigt, auch wurde auf Stoll geschossen, worauf dieser die Schüsse erwiderte. Der Angeklagte ist beschuldigt und geständig, daß er sich beim Einreißen des Gartenzaunes und bei Beschädigung des Brunnens beteiligt habe. Er wurde mit dem Strafminimum von 3 Monaten bestraft und zur Begnadigung empfohlen.

Stuttgart, 12. März. Aus militärischen Kreisen erfährt man, es seien in letzter Zeit an hoher Stelle im Reich Erwägungen darüber angestellt worden, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die tüchtigsten Unteroffiziere nach entsprechender Verrückung der bestehenden Verhältnisse in die Stelle der Subalternoffiziere aufzurücken zu lassen. Trotz der eingeführten Beamten soll es namentlich in Süddeutschland nicht immer gelingen, ältere, im praktischen Dienst wohlgeprobte Unteroffiziere in der gewünschten Zahl unter der Waffe zu erhalten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Verrückung der Abwärtsverhältnisse diesem Mangel wirksam begegnen könnte. Wenn sich der Plan verwirklichen ließe, so wäre die Bevölkerung im Interesse ihrer beim Militär dienenden Söhne nur dankbar, zumal die meisten Klagen über nicht angemessene Behandlung auf die ungenügenden Erfahrungen der Vorgesetzten zurückzuführen sind. (Schw. B.)

Stuttgart, 12. März. Die Bureaubeamten der Generaldirektion der Staatsbahnen haben eine Eingabe um Einführung der durchgehenden siebenstündigen Arbeitszeit an ihre vorgesetzte Behörde gerichtet. Dem Vernehmen nach stehen der Erfüllung dieses Wunsches Bedenken entgegen, obwohl man auch die guten Seiten einer solchen Regelung nicht verkennen. Die in anderen großen Städten gemachten Erfahrungen sollen nicht durchweg zur Nachfolge einladen; insbesondere sollen die älteren Beamten die ununterbrochene Arbeit als eine starke Belastung empfinden. Ferner möge eine gewisse Abneigung dagegen obwalten, daß eine einzelne Behörde mit einer solchen Maßregel vorangehen soll; man hält es für das Richtige, daß der private Geschäftsverkehr den Anfang macht. Wenn innerhalb des Kreises der Interessenten die Frage der Einführung einer ununterbrochenen Arbeitszeit entschieden sein wird, würden die Behörden zweifellos nachfolgen. Es sei schließlich noch bemerkt, daß die Eingabe der Bureaubeamten der Generaldirektion gleichzeitig eine Herabsetzung der Arbeitszeit um eine Stunde wünscht; allerdings würde auch eine mehr als siebenstündige ununterbrochene Arbeitszeit nicht durchführbar sein.

Konstanz bei Ludwigsburg, 11. März. Letzter Tage wurde der hiesige See abgelassen und ausgefischt. Das Ergebnis war 16 Zentner 80 Pfund Karpfen und 5 Pfund Aale, welche sämtlich von einem Fischer aus Münster erstanden wurden.

(Verschiedenes.) In Schwendi ist das Sä-

wahlgebäude der Gebrüder Rothmeyer gänzlich niedergebrannt. — In Trillfingen, W. Haigerloch, erhängte sich, der dortige Bürger N. Stehle. Eine Bürgerwehr, welche eben vollstreckbar wurde, scheint die Veranlassung zu völliger Trübung seines ohnedies leidenden Gemüths und zu dem Selbstmord zu sein. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. — Aus dem Stalle des Landwirts Johannes Dehlschlager in Birkenfeld wurde abends zwischen 9 und 10 Uhr ein Pferd gestohlen. Der raffinierte Dieb trieb anscheinend das Tier durch die hintere Thür quer über das Feld und dann Hirsingen oder Pforsheim zu. Das gestohlene Pferd ist eine 4jährige braune Stute. — In Trillfingen waren zwei junge Männer, ein Schäfer und der Sohn des Metzgermeisters Nieber, mit Holzspalten beschäftigt, wobei ersterer dem letzteren die rechte Hand der Länge nach buchstäblich auseinanderpaltete. — In die Stuttgarter städtische Sportelkaffe flossen letztes Jahr aus dem Vermögensumschlag v. gegen 200 000 Mark Sportein. Nach dem früheren Verteilungsmodus hätte davon jeder Gemeinderat 8000 Mark erhalten. Seit einigen Jahren besteht aber der Beschluß, daß jeder Stadtrat nur 3000 Mark empfängt und der Rest in die Stadtkasse fließt. — Dem Metzger J. in Gerabronn passierte vor einigen Tagen ein eigenartliches Mißgeschick. Er wollte eine Kuh schlachten, welche auch beim ersten Schlag zu Fall kam. Da raffte sich das Tier noch einmal auf, drückte J. mit ganzer Wucht an einen Wasserbottich und sprang die Straße entlang. Seherzte Männer fingen das Tier wieder ein und J. kam mit dem Schrecken und einigen verbogenen Rippen davon. — Der im letzten Schwurgericht in Ellwangen des Nordes an der Forstwälders Ehefrau in Mergelstetten angeklagte aber von den Geschworenen freigesprochene Johann Kumpf, Buchbinder von Eichstätt, wird unterm 15. Februar im bayerischen Jagdungsblatt wegen Entwendung von 10 000 Mark in Wertpapieren von dem Magistrat Eichstätt flehentlich verfolgt. Der Thäter wird als Popsabschneider und geisteskrank bezeichnet.

In Pforsheim wurde im Bürgerauschuß die unentgeltliche Abgabe von Schulbüchern an die Schüler der Volksschule mit 42 gegen 29 Stimmen genehmigt. Pforsheim dürfte damit wohl die erste Stadt in Süddeutschland sein, welche diese auf Schweizer Boden zuerst ins Leben gerufene soziale Maßregel einführt.

Mardurg, 14. März. Durch Zerreißen des Seiles eines Förderkorbes stürzte Sonntag früh auf der Grube Viktoria bei Wittfeld (Kreis Siegen) vier Bergleute 80 m tief hinab. Drei waren sofort tot, einer schwer verletzt.

Berlin, 11. März. Nach dem Antrage der Kommission wird eine Forderung von 6000 Mark, die für die protestantische rheinische Mission bestimmt war, gestrichen. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Beteiligung des Reiches an den Kosten der Missionen unabsehbare Konsequenzen haben würde.

Berlin, 14. März. Der Vorwärts schreibt: „Im Reichstage schwirren schon gestern Auflösungsgerüchte von Gruppe zu Gruppe. Einige Herren, die etwas wissen konnten, versicherten, es sei etwas im Werke. Die Situation sei sehr ernst. An höchster Stelle herrsche Unwille über die Beschlüsse der Budgetkommission.“

Die Leiche der Fürstin Johanna von Bismarck wird am Montag von Vargin nach Schlawa gebracht, um von dort mit der Bahn nach Friedrichsruh überführt zu werden. Am 1. April soll dann die gemeinsame Beisetzung erfolgen.

Große Völker haben immer, wie die Geschichte lehrt, auf dem Höhepunkte ihrer Kultur eine bedeutende koloniale Thätigkeit entfaltet: Im Altertum die Phönizier, die Griechen und die Römer, gegen den Ausgang des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit die Spanier und die Portugiesen, dann die Holländer, schließlich die Franzosen und Engländer. Von den fünf europäischen Weltmächten, die sich nach der

Entdeckung Amerikas und nach der Auffindung des Seeweges nach Ostindien in die neue Welt teilten, hat England es verstanden, sich zur gewaltigsten weltbeherrschenden Kolonialmacht zu entwickeln. Das ist ihm nicht zum wenigsten dadurch gelungen, daß es sich ferngehalten hat von der Politik der europäischen Festlandsstaaten. Diese schwächten sich gegenseitig in Religionskämpfen und in Kriegen um kleine Fehden Landes auf dem Festland; England hat sich in die Festlandspolitik nur gemischt, wenn es galt, Gewinn für seinen Handel und seine Kolonialpolitik zu ziehen. Frankreich hat die verhängnisvollen Fehler seiner Politik, die das Land durch die Verwickelung in eine schier ununterbrochene Kette von Festlandkriegen davon abgehalten hat, eine energische Kolonialpolitik zu verfolgen, neuerdings nach Möglichkeit auszugleichen versucht. Es baut sich im nordwestlichen und mittleren Afrika ein Kolonialreich auf, das jetzt beinahe so groß ist, wie alle deutschen Kolonien zusammengenommen. Ein drittes Reich mit gewaltiger kolonialpolitischer Thätigkeit erhebt sich im Osten Europas: Rußland. Alles Land zwischen dem Ural und dem Stillen Ozean, zwischen dem nördlichen Eismeer und dem chinesischen Reiche und Persien im Süden ist russisches Kolonialgebiet, das vor dem Kolonialbesitz der anderen Mächte den Vorteil hat, zusammenhängend zu sein. Wie steht gegenüber diesen ungeheuren Kolonialländern Deutschland? Während unsere Kolonien 2,57 Millionen Quadratkilometer mit 9,4 Millionen Einwohner umfassen, haben die Franzosen deren 3,79 Quadratkilometer mit 44,7 Millionen Einwohnern, die Russen 16,8 Millionen Quadratkilometer mit 24,6 Millionen Einwohnern, die Engländer 26,57 Millionen Quadratkilometer mit 342,7 Mill. Einwohnern. Im Vergleich zu den gewaltigen Zahlen Großbritanniens und Russlands verschwindet Deutschlands Kolonialbesitz völlig. Aber er tritt auch selbst hinter den französischen Besitz zurück. Die Thatfache ist um so bedenklicher für uns, als die anderen Kolonialmächte bestrebt sind, mit ihren Kolonien große selbständige Wirtschaftseinheiten zu schaffen, um sich vom Auslande wirtschaftlich unabhängig zu machen. Will Deutschland nicht seine führende Stellung im Rate der Völker verlieren, so muß es ebenfalls für seine räumliche Ausdehnung und seine wirtschaftliche Sicherung sorgen. Deutschlands Aufgabe auf dem Festlande: die Einigung seiner Stämme, ist bis auf die Deutschösterreicher erfolgt. Jetzt gilt es draußen in der Welt für deutschen Gewerbesiege, deutsche Sprache und deutsche Art festen Boden zu gewinnen, Absatzgebiete für Deutschlands industrielle Ueberproduktion zu schaffen und Quellen zur Gewinnung landwirtschaftlicher und industrieller Rohstoffe zu erwerben, die nicht durch fremde Willkür verschlossen werden können, sondern Deutschland die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande verbürgen. In der Erwerbung von Rianstschou hat Deutschland nach dieser Richtung hin einen Anfang gemacht. Ausschließlich Festlandspolitik treiben, bedeutet in Zukunft Erstarrung und Rücktritt. Das Welttheater liegt nicht bloß auf dem europäischen Festlande, sondern auf dem Meer und jenseits des Meeres. Es ist Zeit, unsern Blick für das, was not thut, zu schärfen. Diesem Zwecke dient der deutsche Flottenverein, für welchen erfreulicherweise jetzt überall die nötigen Hebel in Bewegung gesetzt worden sind und der erfreulicherweise jetzt besonders thätig vorgeht.

54 000 alte Jungfern giebt es, wie der Abg. Dr. Müller-Sagan kürzlich in einer Versammlung mitteilte, gegenwärtig in Berlin. Er rechnet darunter alle Gastarbeiter, die im Alter von 35 Jahren noch nicht in den Hafen der Ehe eingelaufen sind.

Gegen den Graf-Regenten Ernst von Lippe-Deilmold hat der Justizrat Affmessen in Deilmold eine Forderung eingeklagt, der Kläger glaubt für juristische Ratschläge in der Thronfolgefrage Ansprüche an den Graf-Regenten zu haben und beziffert seine Forderung auf 9000 Mk. vorbehaltlich einer Erhöhung der Summe. Das Streitobjekt ist

### Selbstsucht

Arbeit ist des Bienen Balsam,  
Arbeit ist der Tugend Quell.

## Lebensrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Fortsetzung.)

„Woher weißt Du das? Das kann ja gar nicht möglich sein!“ rief er heftig.

„Doch, doch, Alfredchen! Schau her, hier in dem Briefe steht es schwarz auf weiß!“

Sie zog das Couvert hervor und reichte es ihm entgegen.

„Ah!“ machte er und riß es ihr beinahe aus der Hand.

Dann erbrach er das Schreiben und las mit umflorten Augen. Die zierlich gestochenen schwarzen Lettern grinsten ihn wie kleine Teufelchen an und tanzten vor ihm auf und nieder. Sein Herzschlag ging schneller.

„Ah!“ machte er noch einmal. „Das ist niederträchtig. Ich bejaure nicht, wie der elende Mensch die Schamlosigkeit haben kann, sich um Gräfin Wanda zu bewerben und sich mit ihr zu verloben.“

„Aber mein Gott, Alfred, bedenke doch ihr vieles Geld. Das hat ihn angelockt!“

„Wohl, wohl! Aber in demselben Augenblicke um ein Mädchen anzubalken, wo er Schulden halber ausgepfändet wird und den Manifestationsleid leisten soll. Das ist gemein, das zeugt von niedrigster Stimmung! Althosen ist ein Ehrloser, er hat ein lasterhaftes Leben geführt und sich vollständig durchs Spiel ruinirt. Und noch Schlimmeres hat er gethan. Ich weiß mehr von ihm als Du glaubst, Tante Ursula!“

Gerber durchwühlte mehrere Male in zorniger Aufwallung das Zimmer mit stampfenden drohenden Schritten.

Eine tiefe drohende Folte hatte sich zwischen seinen Augenbrauen gebildet, er streckte ein paar Mal die fest zusammengepreßte Hände aus, als habe er mit einem unsichtbaren Feinde zu kämpfen.

Frau Ursula schüttelte leise den grauen Kopf.

„Nimm Dir die Geschichte nicht so zu Herzen,“ tröstete sie. „Loh doch die achtmütige Fiespuppe den windigen Baron heiraten, sie sind beide einander würdig. Sie verdient wahrlich kein besseres Schicksal — schon um Deinetwillen!“

„Still, still sprich nicht von mir. Was ich einst träumte und hoffte, ist längst für mich abgethan!“

Er schüttelte der treuen Frau die Hand und setzte sich an den Schreibtisch zu seiner Arbeit. Aber seine Gedanken irrten noch lange zu der hin, die sein Herz so tief verwundet hatte.

Sechs Wochen darauf schmirkte Gräfin Wanda's große elegante Wohnung in hochzeitlichen Glanze. Prachtvolle Kronleuchter und Girandolen bestrahlten die schönen Gesellschaftszimmer, welche mit tropischen Gewächsen und Drangerien in einen Garten verwandelt waren. Auch die Treppen und Korridore waren mit Tannengrün und Blumenfestons geschmückt. Eine Menge geladener Gäste strömten in das Haus, meistens aus den Kreisen des Landobels der Provinz, doch fehlten auch sämtliche Honoratiorenfamilien Reznburgs nicht.

Wanda Uwalina hatte ihre bestimmte Absicht dabei, eine große prunkvolle Hochzeit zu feiern, um die Welt über den Zustand ihres Herzens zu täuschen.

Draußen auf der Straße drängten sich eine Menge von neugierigen Leuten, klein und groß, um das Brautpaar zu sehen, welches in einer prächtigen vierspännigen Equipage zur Kirche fuhr, der zahllose andere Kutschen mit den Hochzeitsgästen folgten.

Selbstverständlich wurde jeder Wagen eingehend gemustert.

Als aber die Brautsequipe vor dem Kirchenportale hielt und die Braut in ihrer stolzen fleischhaften Schönheit sichtbar wurde, da erfolgte ein plötzlicher stürmischer Bewunderungsanbruch aus vielen Reihen und folgte ihr nach, bis sie in der heiligen Halle verschwand.

Während dieser Vorgänge sah Doktor Harder in seinem Wohnzimmer vor seinem Schreibtisch und starrte träumerisch vor sich hin. Es dunkelte bereits und der Glutstern aus dem Kaminofen, in dem ein behagliches Feuer brannte, beleuchtete seine finsternen melanchoischen Züge. Er hatte heute abend noch einen Krankenbesuch machen wollen, doch als er den Fuß aus seiner Wohnung setzen wollte, da verließ ihn die Kraft, da schwand ihm der Mut, er fühlte sich von Schwindel ergriffen. Und nun sah er in seinem Lebensbild hingeworfen und grabste. Alles das, was er überwältigt hatte mit eiserner Gewalt, was er längst begraben wähnte, rüttelte der heutige Tag wieder wach. Und wie eine Vision erschien vor seinem Geiste das berückend schöne Weib, auf das er verzichtet hatte und das er doch gegen seinen Willen lieben mußte — und das heute Hochzeit hielt — mit einem Andern.

Bei dieser Vorstellung kam solch ein Gefühlsturm über ihn, daß er einen lauten Schrei ausstieß. Eine unbändige Eifersucht ergriff ihn. In diesem Moment hätte er Althosen niederschleichen können, um ihm die Geliebte zu entreißen.

Seine Stirn bedeckte sich mit kaltem Schweiß, seine Seele rang und seufzte in tausend Schmerzen.

Drei Jahre waren verfloßen. Die Stadt Reznburg hatte ein anderes Aussehen bekommen. Das altehrwürdige Rathaus war restaurirt und von der alten Linde befreit worden. Im Süden des Ortes dehnten sich mehrere neue Straßen aus mit durchweg modern gebauten Häusern und hübsch angelegten Gärten. Die alte rissige Stadtmauer war

Recht große Handelsplätze haben auch die Mehlpreise durchgängig einen freieren Schwung erfahren, was namentlich einen Anstieg der Getreidepreise an den

beim 11.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inf. Sach: Mehl  
18. 18.50. 19. 19.50. 20. 20.50. 21. 21.50. 22. 22.50. 23. 23.50. 24. 24.50. 25. 25.50. 26. 26.50. 27. 27.50. 28. 28.50. 29. 29.50. 30. 30.50. 31. 31.50. 32. 32.50. 33. 33.50. 34. 34.50. 35. 35.50. 36. 36.50. 37. 37.50. 38. 38.50. 39. 39.50. 40. 40.50. 41. 41.50. 42. 42.50. 43. 43.50. 44. 44.50. 45. 45.50. 46. 46.50. 47. 47.50. 48. 48.50. 49. 49.50. 50. 50.50. 51. 51.50. 52. 52.50. 53. 53.50. 54. 54.50. 55. 55.50. 56. 56.50. 57. 57.50. 58. 58.50. 59. 59.50. 60. 60.50. 61. 61.50. 62. 62.50. 63. 63.50. 64. 64.50. 65. 65.50. 66. 66.50. 67. 67.50. 68. 68.50. 69. 69.50. 70. 70.50. 71. 71.50. 72. 72.50. 73. 73.50. 74. 74.50. 75. 75.50. 76. 76.50. 77. 77.50. 78. 78.50. 79. 79.50. 80. 80.50. 81. 81.50. 82. 82.50. 83. 83.50. 84. 84.50. 85. 85.50. 86. 86.50. 87. 87.50. 88. 88.50. 89. 89.50. 90. 90.50. 91. 91.50. 92. 92.50. 93. 93.50. 94. 94.50. 95. 95.50. 96. 96.50. 97. 97.50. 98. 98.50. 99. 99.50. 100. 100.50.

Handel und Verkehr.  
Frankfurt a. M. 17.50—18.00, ungarische 18.—19.00, Oester.  
Wien 17.50—18.00, böhmische 18.—19.00, russische 18.—19.00, nord-  
westl. 17.50—18.00, böhmische 18.—19.00, russische 18.—19.00, nord-





auf 30 Millionen bewertet, jedoch die Projektkosten ganz fabelhaft werden.

**Riel, 13. März.** Die Schiffe der Marine werden fortan eingeteilt in Linienfahrzeuge, Küstenpanzerschiffe, Große Kreuzer, Panzerkanonenboote, Kanonenboote, Schulschiffe, Spezialschiffe.

**Osabrück, 13. März.** Eine merkwürdige Ulme steht auf dem Gut des Generalleutnants Freiherrn v. Dindlage zu Camppe, die von so bedeutendem Umfang ist (nicht über dem Erdboden misst sie 12 Meter), daß man sie fast einzig in ihrer Art nennen kann. Die Pforte zu ihrer Höhlung erlaubt einem 10-12jährigen Knaben aufrecht hineinzuschreiten, innerhalb kann man bis zu einer Öffnung hinaufklettern, die wohl durch Abbrechen der Krone einst entstanden sein mag. Seit drei Jahrhunderten existiert der Baum, auf seinen weit ausgebreiteten Ästen ein mächtiges Laubdach tragend.

**Osabrück, 13. März.** Der Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein ließ bei Werne in Westfalen nach Kohlen graben und fand Kohlenlager von größter Mächtigkeit.

**Bingen, 11. März.** In dem Maße, wie die Zahl der Rheinschiffe sich stetig vermehrt, steigert sich auch die Größe der Schiffe. So passierte gestern bergwärts im Anhang des Schleppdampfers „Niederrhein I“ ein neuer Dreimaster die hiesige Rhede, der bis jetzt an Größe und Ladefähigkeit alle Schleppfähne übertrifft. Das Schiff ist auf der Schmidt'schen Werft zu Alt-Blaierdam in Holland erbaut, ist 102 Meter lang, 12 Meter breit und besitzt eine Tragfähigkeit von 48 000 Ztr. bei 2,80 Meter Tiefgang. Zu dem Bau wurden eiserne Platten von 9 Millimeter Stärke verwendet.

### Ausländisches.

**Aus der Schweiz.** Nach der Bahn auf die Jungfrau soll eine Bahn auf den Montblanc gewagt werden. Der Plan ist tollkühn. Ein Tunnel wird bis unter die Mitte des Berges getrieben. Dann wird bis zur höchsten Spitze des Berges ein 2500 Meter tiefer, 3 Meter breiter und 4 Meter langer Schacht gebohrt, in den eine aus starken Stahlplatten bestehende Aufzugsstange zu steigen kommen soll. Das abgesprengte Gestein wird durch schräggehende Güter aufgeföhren und durch den Tunnel ins Freie gebracht. Die Bohrmaschinen stehen stets unter Felsen geschützt, weil jedesmal nur eine Hälfte des Schachtes gebohrt wird. Der Plan ist so lässig, daß über dessen Ausführbarkeit starke Zweifel laut werden. Auch vom gesundheitlichen Standpunkte aus werden Bedenken dagegen erhoben, weil bei dem schnellen Aufzuge die Menschen zu schnell von der dicken in die dünne Luft kommen, wodurch die Herzthätigkeit in unangenehmer Weise beeinflusst werden kann.

**Paris, 13. März.** Vor dem Schwurgericht begannen heute die Verhandlungen gegen Urbain Degoulet, genannt Urbain Gohier, Verfasser des Buches „Die Armeen gegen die Nation“, und den Herausgeber Rathanson wegen Verleumdung und Beleidigung der Armeen. Die Anklage hebt 11 Stellen aus dem Buche heraus, in dem es z. B. heißt: „Die Kaiserin ist eine Schale der schändlichsten Laster, des Müßiggangs, der Lüge, der Angeberei, der Schwamlosigkeit, schamloser Ausschweifung, moralischer Freigebigkeit und der Trunksucht.“ Weiter: „Die Kaiserin streift Frankreich mit Syphilis und Alkoholismus an.“ Wenn diese Abgelbten, denen die Sterne auf die Aermel kommen, wie das Moos auf alte Bänke, ebensowenig Strategie könnten, wie sie Abgesamtheit in ihren Bureaux besitzen, so brauchten wir keine russische Allianz.“ Einige der schärfsten Stellen, die sich auf den Dreyfußprozeß beziehen, werden gar nicht verlesen. Auf einer weiteren Seite wird den Offizieren egoistischer Ehrgeiz, fabelhafte Unwissenheit, stupide Ueberhebung, strafbare Gefälligkeit vorgeworfen; es sei gerade so wie 1870, mit dem Unterschied, daß „wir noch dieselben

unfähigen Führer, aber nicht mehr dieselben tüchtigen Soldaten haben.“ Beim Zeugenaussagen fehlen manche, so Ranc, Cassagnac, Brisson, Vignat d'Octon. Von letzterem konstatiert der Verteidiger Albert Clemenceau, daß er als Marinemajor — jetzt ist er Abgeordneter — ein Buch geschrieben, welches die schwersten Beleidigungen gegen die Armeen und ihre Führer enthalte. Postre, Abg. von Nimes, giebt an: Als Professor an einer Unteroffizierschule habe er manches gesehen, was den Behauptungen Gohiers entspreche. Dieselben mögen etwas stark sein, aber unwahr seien sie nicht. Im Jahr 1895 habe ein Jüngling, welcher wegen Sittlichkeitsvergehens gestraft wurde, 17 Jahre alt, den Ehrenpreis erhalten. Er selbst sei wegen seiner freiwilligen Gefinnung von dem Kommandanten der Schule bezeugt und beim Minister verklagt worden. Jener habe ihn durch das Personal und die Jünglinge ausprobiert lassen, um etwas gegen ihn aufbringen zu können. Was Gohier geschrieben, sei nur zu wahr. Der Forschungsreisende Coran, der Schriftsteller Mirbeau und Meunier, traten lebhaft für Gohier ein, der ein warmer Patriot sei und es gut meine. Bei der Verhandlung kam noch manche schamlose Wäsche an den Tag, trotzdem durfte Urbain Gohier seiner Verurteilung nicht entgehen.

**Paris, 13. März.** Wie sich jetzt herausstellt, wurde Picquart bereits heute morgen in das Zivilgefängnis verbracht. Der Militär-Gouverneur Jurkinds richtete gestern ein Schreiben an den Polizei-Präsidenten, mit der Mitteilung, daß die Militärbehörde Picquart zur Verfügung der Ziviljustiz stelle, ohne die Entscheidung des Referats Leblois gegen das Urteil des Kassationshofes abzuwarten. Darauf wurde für Picquart ein Zimmer in La Santé vorbereitet. Picquart genießt dort eine verhältnismäßige Freiheit, er kann täglich eine Stunde spazieren gehen und über die übrige Zeit selbst disponieren. Man führt diese Maßnahme Jurkinds auf eine direkte Veranlassung der Regierung zurück.

**Paris, 13. März.** (Kammer.) Der Deputierte Allard interpellierte über die Toulonner Katastrophe. Ledroy antwortet ausführlich. Er bemerkt, es sei sehr möglich, daß die Ursache der Explosion ein Verbrechen sei, die Regierung werde die strengste Untersuchung durchführen, um die Verantwortung festzustellen.

**Toulon, 13. März.** Nach dem „Eclair“ wäre die große Pulverexplosion keineswegs auf einen Zufall zurückzuführen; vielmehr dürfte es sich um ein wahnsinniges anarchistisches Attentat handeln.

**Brüssel, 13. März.** Dem „Petit bleu“ zufolge wird der Präsident der Kammer Beernaert Belgien auf der Konferenz in Haag vertreten.

**London, 13. März.** Wie dem Reuterschen Bureau aus Havanna gemeldet wird, ist Rogimo Gomez von den Führern der früheren aufständischen Armee auf Kuba deshalb seines Postens als Oberkommandierender entsetzt worden, weil ihm Ungehorsam gegen die Leitung zur Last gelegt wird. Er soll nämlich die drei Millionen Dollars von den Amerikanern angenommen haben, ohne sich vorher mit den Führern ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Letztere hielten die Abfindungssumme für nicht ausreichend und haben dieselbe bis jetzt noch nicht angenommen.

**London, 13. März.** Ein über 10 000 Tonnen großer Dampfer, welcher in Belfast für die Deyland-Rhederei erbaut ist und in wenigen Wochen feierlich sein wird, ging durch Kauf in den Besitz der Hamburg-Amerika-Linie über, welche das Schiff übernommen und „Brigolia“ getauft hat.

**London, 13. März.** Aus Brisbane wird von heute gemeldet: Bei einem Orkan, der an der Küste von Queensland wüthete, sind 83 Fahrzeuge der Perfidierflotte untergegangen. Es wird angenommen, daß 400 Farbige und 11 Weiße ertrunken sind.

**Madrid, 13. März.** Nach Meldungen aus Havanna erließ Rogimo Gomez ein Manifest, worin er erklärt, an-

gestichts der Entscheidung der Leitung der früheren aufständischen Armee ziehe er sich zurück.

**Madrid, 14. März.** Die Thatsache, daß die Amerikaner nicht gestatten, daß Spanien seine in den Händen der Tagalen befindlichen 7000 Gefangenen loskaufe, weil das Wiegeld zum Ankauf von Waffen verwendet würde, macht hier den peinlichsten Eindruck. Die Regierung will wieder diplomatisch vorgehen. Die Haltung der Amerikaner kann möglicher Weise zu ihrem eigenen Nachteil ausfallen, insofern die spanischen Gefangenen, durch die Verzweiflung getrieben, den Vorschlag der Tagalen acceptieren und vereint mit diesen gegen die Amerikaner kämpfen dürften.

**New-York, 12. März.** Ein Transportdampfer ging nach Kuba mit den drei Millionen Dollars ab, welche die Kubaner nunmehr als Abfindung von den Amerikanern angenommen haben.

**Washington, 13. März.** Nach Meldungen aus Manila gingen die amerikanischen Truppen, unterstützt von der Artillerie, gegen die Aufständischen vor, welche den Berggründen befehligten, der Passig beherrschten. Nach heftigem Gefecht schlugen die Amerikaner die Filipinos mit schwerem Verlust zurück und nahmen die Position auf dem Berggründen. Der Angriff auf Passig wurde vorbereitet. Der Verlust der Amerikaner ist gering.

### Stallmist und Phosphorsäuredünger.

„Mist ist des Bauers Mist“ ist ein altes Sprichwort und zugleich Wahrwort; denn ohne genügende Düngung ist es unmöglich, den Acker und Wiese auf die Dauer volle Erträge liefern zu können, und niemals wird man im Stande sein, ohne vollkommene Düngung die Erträge zu steigern, wie sie unter den heutigen Verhältnissen eigentlich geföhrt werden müssen. Gut behandelte Stallmist ist und bleibt der erste und beste Dünger, und ein Landwirt, der nicht auf seinen Stallmist achtet, verliert den Ehrentitel Landwirt nicht. Aber leider enthält auch der beste Stallmist nicht alle Pflanzenernährungsstoffe in der Menge, wie sie nötig sind, um höchste Erträge zu erzielen. Auch selbst der allerbeste Stallmist ist verhältnismäßig arm an Phosphorsäure, und wird es deshalb dringend nötig, neben Stallmist zugleich dem Boden Phosphorsäure zuzuföhren. Das sollte aber um so mehr geschehen, als uns heute in der Thomanische die Phosphorsäure in außerordentlich billiger Weise geboten wird, und als andererseits gerade in dem Thomanische die Phosphorsäure in dem Zustand vorhanden ist, wie sie die Pflanzen neben dem Stallmist bedürfen. Von gebe deshalb auf den Acker überall da, wo mit Stallmist gedüngt wird, noch 8-10 Ztr. Thomanische, und man wird nicht nur viel reichere Körnererträge, zugleich auch bessere Körner, außerdem höchste Futtererträge von besserer Qualität erzielen. Den Beweis hierfür liefern die folgenden Versuche:

Es erntete nach einer Mitteilung des Bayerischen Landwirtschaftsrates Herr Gutbesitzer Kraus durch eine Verbindung von 9 Sackern Thomanische zu einer guten Stallmistdüngung 4 Ztr. Weiche und 14 Ztr. Erbsen pro Hektar mehr als ohne dieselbe und erzielte dadurch einen Reingewinn von Mk. 24.50.

Bei einem Düngungsversuch des Herrn Landwirts Hahn zu Wopelshausen durch die Mehretrage durch Verbindung mit 14 Ztr. Thomanische 12 Ztr. Hafer, so daß trotz der reichlichen Verbindung noch 56 Mk. Reingewinn pro Hektar verblieben.

Der Gutsbesitzer Bartsch zu St. Seine (Siedb.) erntete durch eine Verbindung von 8 Ztr. Thomanische 91 Ztr. Kartoffeln pro Hektar mehr als ohne dieselbe; also auch hier machte sich die Verbindung bezahlt, denn sie ersöhrt noch Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 71 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altenfeld.

|                                  |  |
|----------------------------------|--|
| <b>6 Meter Extra Prima Loden</b> |  |
| <b>3. Kleid</b>                  | 6 m solb. Wäcker Wackel 2. Kleid für A. 150        |
|                                  | 6 m Acabo-Sommerstoff . . . 180                    |
|                                  | 6 m Daller-Garreau Größe . . . 270                 |
|                                  | 6 m Alpaca Panama . . . 330                        |
| <b>Muster</b>                    | Neuere Eingänge für die Frühjahrs- und Sommer-     |
| <b>auf Verlangen</b>             | Saison. Modernste Kleider- und Hausenstoffe in     |
| <b>franko in's</b>               | allergrößter Auswahl versehen in einzelnen Metern  |
| <b>Geus.</b>                     | bei Aufträgen von 20 Mk. an franco                 |
| <b>Modellbilder</b>              | Oettinger & Co., Frankfurt a. M.                   |
| <b>gratis.</b>                   | Verstandshaus.                                     |
|                                  | Modernste Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. Mk. 3.60 |
|                                  | Chenillestoffe . . . 4.80                          |

verschwunden, an derselben Stelle sah man vereinzelte freundliche Landhäuser und schattige Baumgruppen.

Von der Kirche aus zog sich der Weg am Abhang durch Waldesgrün zur Stadt hin und an einem villenartigen Hause vorbei, das, inmitten einer Gruppe prächtiger alter Linden liegend, poetisch ansehmte, wie aus dem Märchenland. Es war ein lustiger Bau im gotischen Stil mit spitzgiebeligem Satteldach, einem zierlichen Türmchen und heronspriingenden Erkern. Das offene Portal zeigte die erhabene Gestalt des Heilandes, wie er die Kindlein zu sich kommen läßt.

Bei keinem andern Gebäude hier zu Lande trat der Adel deutscher Baukunst in solcher Reinheit hervor, wie bei diesem. In den hohen Bogensfenstern, welche die Aussicht auf den Klosterberg hatten, prangte die Blut hunder Glasmalerei. Das geräumige Innere des Hauses zeigte eine einfache, aber gediegene, harmonische Einrichtung, welche von dem gebildeten Geschmack des Eigentümers, der kein Anderer als Doktor Harder war, ein glänzendes Zeugnis ablegte.

Die Prozeß des vortrefflichen jungen Arztes hatte sich von Jahr zu Jahr vergrößert und Arbeit, unausgesetzte Arbeit war seine Erdbühne von trägen Gedanken geworden. Dabei hatten sich seine Einkünfte bedeutend vermehrt, trotz seiner Untermüßigkeit. Da seine Lebensweise einfach war und durch Ordnung und Sparsamkeit geregelt, so war es ihm gelungen, häßliche Gripparisse zu machen. Er hatte sie dazu verwendet, sich ein eigenes, schönes und lauschiges Heim zu schaffen, in dem er wie ein Einsiedler lebte, was ihm von Vielen recht übel genommen wurde. Zu einem geselligen Verkehr fehlte ihm aber die Zeit, er lud keine Gäste ein und lehnte alle Einladungen ab. Demungeachtet kam er allen Menschen mit höchster Zuverlässigkeit und Beifügung entgegen, stand jedem Bedrängten zur Verfügung und ließ sich nichts verdrießen, um mit Rat und That hilfreich zu sein.

Stunden lang, oft bis in die tiefe Nacht hinein sah Harder in seinem breiten, niedrigen Lutherstuhl und las. Im Winter loderte in seinem stillen sonst erhellten Zimmer ein großes Holzfeuer im Kamin und warf rote Ritzze über die gelblichen Wände. Im Sommer sangen die Vögel in den schon belaubten Bäumen über ihm, dann sah er draußen im offenen Erker, zu dem blühendes Geranien aller Arten und Farben von unten emporleuchtete. Hob er den Blick, dann bot sich ihm die wundervollste Aussicht über die grüne Landschaft und die feischen schimmernden Waldhügel. Auch den alten, verwahrten Bachturm konnte er von hier aus deutlich erblicken, wie er sich schwärzlich über die großen Föhren emporreckte und zu ihm hinübergrüßte.

Mittunter blieb das Auge des einsamen Mannes an dem von der Zeit geräunten Gemäuer haften und wenn dann schwermüthige Erinnerungen über ihn kamen, prang er ungeduldig von seinem Sitze auf und ging mit großen Schritten auf und ab, um den seltsamen Herzdruck nicht aufkommen zu lassen, der ihn wider Willen besiel.

Ganz ohne Kampf ging das nicht ab, denn noch immer wurzelte im tiefsten Innern seines Herzens die alte Liebe und manchmal tauchte eine schöne verführerische Frauengestalt vor seinem geistigen Auge auf, die er nicht vergessen konnte. Trotzdem verbannte er aus seiner Seele jede gefühlswidrige Regung mit männlicher Entschlossenheit.

Er hatte Wanda nicht wiedergegesehen und auch keinen Versuch dazu gemacht, ihr zu begegnen, wenn sie gelegentlich einmal zur Stadt kam. Doch das, was man sich in Kranzburg über das herrschaftliche Paar von Samoczyn erzählte, waren Dinge, die er schon vorher unaufhaltsam kommen sah und gerade genug, um ihn mit Schmerz und Trauer zu erfüllen. Er zweifelte nicht an der Wahrheit und hatte sich schon oftmals die Frage aufgeworfen, was wohl das Ende sein würde.

Wah, wenn er ihr nur begegnen könnte! Aber er

darfte nicht. Er hatte kein Recht dazu, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen.

Recht häufig erhielt Doktor Harder Besuche von Frau Ursula, seiner alten Freundin. Eigentlich kam sie jeden Tag, wenn manchmal auch nur für wenige Minuten. Es herrschte nach wie vor in unwandelbarer Treue das herzlichste Verhältnis zwischen den beiden vortrefflichen Menschen. Harder verehrte die wackere Frau von ganzem Herzen, er befolgte ihren Rat in allen ökonomischen und hauswirthlichen Angelegenheiten, wobei sie die meiste Erfahrung hatte, und konnte den Besuche mit ihr gar nicht mehr entbehren. Und sie that ihm alles zu Liebe, wachte über seine Gesundheit und half ihm in allen Nöten. Kurz, sie verhielten sich zueinander wie Mutter und Sohn.

Lisa hatte sechs Monate bei ihrer Tante in Schlesien zugebracht und dort war ihr krankes Herz genesen. Niemand hatte an der blutenden Wunde gerührt, die noch eine Zeit lang schmerzte, aber nicht tödlich war und schnell wieder verheilte. Und als sie wieder zurückkehrte, da hatte ihr liebebedürftiges Herz einen guten Erfolg für den Schicksalen gefunden, den sie verloren hatte. Ein junger Geistlicher hatte dem jungen reizenden Mädchen die wärmste Regung entgegengebracht und die Eltern waren damit einverstanden, daß ihr Kind eine glückliche Frau Pastorin werden soll.

Schloß Samoczyn erhob sich auf einer mäßigen Anhöhe, welche das wellige Hügelgeland überragte, das sich konisfenartig bis in die weite polnische Tiefebene hineinzieht. Es war ein waldes feudales Gebäude von melancholischem Charakter mit hohen Zinnen und einem dickdächigen Turm, auf dem neben der knarrenden Weiterföhne eine glänke Fahnenstange in die Lüfte stieg mit dem rot-weißen Banner der gräflich Cwolina'schen Familie.

(Fortsetzung folgt.)





Altensteig Stadt.  
**Brennholz-Verkauf**



am Samstag den 18. März d. J., nachm. 3 Uhr auf hiesigem Rathaus:  
1. Aus Stadtwald Priemen Abt. 3, 7 und Scheidholz:  
1 Km. buchene Scheiter  
12 " tann.  
83 " " Brügel  
234 " " Anbruch  
3 " " Reisprügel  
25 Stück gebundenes Reis.  
2. Aus Hagwald Abt. 1-10:  
30 Km. tann. Brügel  
22 " " Anbruch  
138 " " Reisprügel.  
Den 18. März 1899.  
Stadtschulth.-Amt:  
Welter.

**Schwarzwald-Bienenzucht-Verein**  
Altensteig.

Sonntag, den 19. März  
**1. Hauptversammlung**  
in der „Schwanz“ in Altensteig.  
Beginn präzis 3 Uhr.

Altensteig.  
Samstag & Sonntag  
**Mehel-Suppe**  
wozu freundlichst einladet  
**J. G. Rauschenberger.**

Altensteig.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher Junge kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei  
**Freiz Wizenmann**  
Schneidmeister.

**Mk. 14.- nur**  
Kinderwagen  
einladet  
**G. Schaller & Co.**  
KONSTANZ 197 Marktstraße 3.

Simmersfeld.  
Ein geordneter  
**Junge**  
welcher das Maurer-Handwerk erlernen will, findet bis 1. April Lehrstelle bei  
**Michael Schmid**  
Maurer.

Palzgrafenweiler.  
Einen ordentlichen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
**Ehr. Selber**  
Schreiner.

**Dienstmädchen-Gesuch.**  
Ein 15-16 Jahre altes Mädchen wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Von wem? — sagt die Exped. d. Bl.  
Altensteig.  
**Ein Mädchen**  
sucht sofort  
**Aug. Galster**  
Schuhmacher.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Eichenstammholz-Verkauf.**



Im Distrikt Staarenek kommen am **Freitag den 17. März** 53 Eichen und Eichenabschnitte 3-10 m lg. und mit einem Weßgehalt von 0,25 bis 2 Ftm., Käfer-, Schreiner-, Glaser-, Wagner- und Bouholz mit zusammen 47 Ftm. zum Aufstreich. Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der alten Heerstraße bei den Nöhringer Hopfengärten am Wästled.  
Auszüge wären alsbald zu bestellen bei der **Stadtförsterei.**

Altensteig.  
**Freiw. Feuerwehr.**  
Am nächsten **Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr** findet die nach § 5 der Statuten vorgeschriebene **Neuwahl sämtl. Offiziere** statt.  
Sammlung auf das Signal.  
Vollzählige Beteiligung der Mitglieder erwartet  
Der **Verwaltungsrat.**

Altensteig.  
**Zur Saat!**  
empfehle ich unter Garantie für höchste Keimfähigkeit:  
**Kleesamen, dreibl. in- & ausl.**  
**Kleesamen, ewiger, Luzerne**  
**Schweden- oder Bastardklee**  
**Weißklee**  
**Timothygrassamen**  
**Grassamenmischung**  
**Leinsamen, la. Seeländer**  
**Stockhanfssamen, Rheinischer**  
**Wicken, Königs b.**  
**Paul Beck.**

**Photograph. Aufnahmen**  
in **Altensteig**  
am **Sonntag den 19. März und Ostermontag den 3. April.**  
Von Sonntag den 9. April beginnend ist mein Atelier oberhalb dem Löwen wieder jeden Sonntag das ganze Jahr hindurch (Festtage ausgenommen) für Aufnahmen geöffnet und wird abwechselnd von mir oder meinem Gehilfen (Fach-Photograph) bedient werden. (Pflingstmontag geöffnet.) Mein Atelier oberhalb dem Löwen ist mit verschiedenen neuen Dekorationen und Hintergründen versehen. In Stellung und Beleuchtung wird das möglichst Beste geleistet, die Retouche scharfsinnig mit vollem Formenverständnis ausgeführt. Bilder auf Celluloid oder Platin. Auf Platin (motte, schwarze, kupferstichähnliche) Drucke, die wegen ihrer ruhigen, künstlerischen Wirkung und absoluten Haltbarkeit bei dem feinen Publikum der großen Städte sehr beliebt sind, mache besonders aufmerksam. Muster in meinem Schaukasten am Forsthaus. Vergrößerungen auf Bromsilber bis Lebensgröße nach jeder eingehenden Photographie. Allen Interessenten hält sich bestens empfohlen das **Atelier für künstlerische Fach-Photographie**  
von  
**G. Holländer in Nagold und Altensteig**  
gegründet 1877.

**Mark 35000**  
fallen demjenigen zu, dem seine Nummer zuerst gezogen wird, bei der großen **Stuttg. Geldlotterie-Ziehung** unbedingt garantiert 23. März 99 1474 Geldgewinne mit **RM. 62000.** Originallosse 2 Mark, 11 St. 20 Mt. so lange Vorrat, Porto und Liste 25 Pfg., empfiehlt **J. Schweickert, Stuttgart.**  
Auf 1. April wird ein tüchtiges, braves  
**Mädchen**  
gesucht.  
Frau Werkmeister Köhler  
Simmersfeld.  
**Bergamentpapier**  
bei  
**B. Nieker.**

Altensteig.  
**Dankagung.**  
Es drängt uns, für die viele Liebe und Anhänglichkeit, welche unser lieber Onkel  
**Michael Kirn**  
früherer Briefträger  
während seiner Krankheit erfahren durfte, für die herzliche Teilnahme bei seinem Hinscheiden und das zahlreiche ehrende Geleite zu seiner letzten Ruhestätte, namentlich seinem früheren Vorgesetzten, Herrn Postverwalter Schübelin und seinen Kollegen den innigsten Dank zu sagen. Den tit. Vereinen Familienkruz, Turn- und Radfahrerverein, sowie den sonstigen Kranzspendern und Herrn Stadtpfarrer Breuninger für die trostreiche Grabrede sagen wir ebenfalls herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Alrich'sche Kräuter-Wein.**  
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gefährlichkeit herbeiführenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Neigung mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, **Serzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutaustritte** in Leber, Milz und Hirtaderstystem (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-Wein beseitigt jedwede **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.  
**Dageres, viehes Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin.  
Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein heizert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Palzgrafenweiler, Wildberg, Baiersbrunn, Feina, Salzw, Sulzingen, Gorb, Porsellen, Freudenstadt u. s. w.** in den Apotheken.  
Nach versendet die Firma „Subert Alrich, Leipzig, Weiskr. 82“ 8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.  
**Für Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich **Subert Alrich'schen Kräuterwein.**  
Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: **Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschlaß 320,0, Fenchel, Anis, Holenwurzel, amell. Krautwurz, Enzianwurz, Kalmuswurz** à 10,0.

Altensteig.  
Einen 16 Monate alten  
**Larren**  
**Simmenthaler Gelbschad**  
mit Zulassungsschein II. Klasse, verkauft  
**Schraft, z. Lamm.**  
Hizu eine Beilage von **Conrad und Kamberg, Tuchverfahndhaus, Cottbus.**  
Schreibhefte bei **B. Nieker.**  
**Gerichtstag in Neuweiler**  
am Montag, den 20. d. M.  
**Fruchtpreise.**  
Lößlingen, 10. März 1899.  
Dinkel neuer . . . 12 30 12 04 11 90  
daber neuer . . . 16 45 15 47 15 25  
Weizen . . . . . 20 — — — —  
Gerste . . . . . 17 88 17 41 17 20  
Mischling . . . . . 18 — — — —  
**Gestorbene:**  
Lößlingen: Joh. Dailer, Schneidermeister.  
Neuweiler: Adolf Eidel, Schulth. Schultze.  
Weilbrunn: Philipp Müller, Steinbruch-poller.  
Lößlingen: Friedrich Weber, Schäfer.  
Weilbrunn: Bernhard Dacher, Schulth.